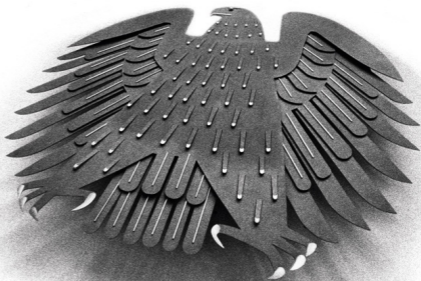


Dirk Koch  
**DER AMBULANTE  
SCHLACHTHOF**  
oder Wie man  
Politiker wieder das  
Fürchten lehrt

WESTEND



Die letzten Geheimnisse  
der Bundesrepublik

heute die Parteien in Berlin oder in Brüssel, um ihre klammen Kassen zu füllen? Wie wird heute Politik gekauft?

Die Mängelliste wäre fortzusetzen auf der Ebene der Bundesländer und der Gemeinden. Politik ist überall interessant, wo Gewählte und Beamte, Parteifunktionäre und Gewerkschaftsbosse über das Schicksal der Bürger, über das Leben von Millionen entscheiden. Warum wird nicht gründlicher der Keller dieser Gesellschaft ausgeleuchtet? Jene rechtsfreien Räume, in denen Kinder und Alte unter dem Verlust von Grundrechten zu leiden haben. Überforderte Jugendämter versäumen bei der Kontrolle von Pflegeeltern ihre Pflichten. Kinder werden gequält, kommen gar zu Tode, und den warnenden Hinweisen aus der Nachbarschaft konnte man leider wegen Personalmangels nicht nachgehen. Anwälte sichern sich bei

Gericht Dutzende Betreuungsfälle der netten Honorare wegen. Die Fürsorge für die Personen unter »Betreuung«, wie die Quasientmündigung heute heißt, überlassen sie ihrer Sekretärin. Warum erscheinen nicht mehr Geschichten hinter den Geschichten, die den Leser mitnehmen in die Welt der Journalisten? Man muss es nur wollen.

Wäre es nicht ratsam, eine Stunde früher das Googeln einzustellen, den Tunnelblick vom Bildschirm zu lösen, den Computer runterzufahren und sich mit Abgeordneten, deren Assistenten und Sekretärinnen, mit Sachbearbeitern und Staatssekretären, mit Ministern und/oder deren Partnerinnen zum Ratschen zu verabreden? Sich zur Pizza, zum Prosecco zusammensetzen?

Vergesst um Himmels willen die Frauen der Politiker nicht, hat uns Rudolf Augstein eingebimst. Bei denen erfahre man oft mehr

als bei ihren Männern. Augstein war beliebt bei den Damen, schon wegen seiner Bombardements mit Blumensträußen. Heute ist zu ergänzen: Vergesst auch um Himmels willen bei den vielen Politikerinnen die Männer nicht! (Selbst wenn die daheim wahrscheinlich nicht allzu viel erfahren und zu sagen haben.) Wäre es nicht ratsam, das Abendessen am heimischen Tisch um eine Stunde nach hinten zu verschieben und regelmäßig zu einem der allabendlichen Empfänge irgendwelcher Ministerien, Botschaften, Handwerkskammern, Wirtschaftsverbände, Autofirmen zu gehen? Einfach nur, um Leute zu treffen?

Ein öder Acker ist in zu vielen Zeitungen der Lokalteil. Hier, wo das Überleben der Tageszeitungen gesichert werden könnte, fehlen die harten Geschichten über die Korruption in den Bauämtern, über die

Richter in den Amtsgerichten, die gottgleich herrschen und sich vor jeglicher Überarbeitung zu bewahren wissen, über die Kungeleien zwischen Anwälten, Richtern, Staatsanwälten. In Zeiten, in denen wegen grassierender Abhörerei und Datenabgreiferei die Informanten ängstlicher als früher sind, am Telefon zu reden, in solchen Zeiten ist das persönliche Gespräch wichtiger denn je.

Also, bitte, man suche die Nähe zu Beamten und Politikern beim Joggen und Jagen, im Ruderverein, im Tennisclub, beim Volleyball, beim Skat oder Kegeln. Man sollte dem Zufall eine Chance geben, etwas Hochinteressantes zu erfahren. Wer einen dicken Fisch fangen will, muss das Netz ausbringen, muss sich zum Angeln schon an den Fluss bequemen. Die Norm sollte sein: Mindestens ein neuer persönlicher Kontakt

pro Tag, sieben Tage die Woche, ja, richtig gelesen, samstags und sonntags auch. Zum Knüpfen eines engmaschigen Informantennetzes braucht es Fleiß und Zeit. Also: das Einzelgespräch suchen, sich herauslösen aus der Vermassung in den sozialen Netzwerken, ein feinverästeltes Geflecht persönlicher Beziehungen aufbauen und pflegen.

Man muss sich zu allem anderen Stress jetzt auch noch mit der fünften Gewalt herumschlagen? Es ist doch nicht schlecht, dass sich das Publikum in steil wachsender Zahl in Blogs und anderswo im Netz mit dem Journalistengewerbe und seinen Produkten befasst, sie kritisch bewertet. Kontrolle der Kontrolleure! – gehört zu den Kernforderungen der Medienzunft, muss selbstredend auch für sie selbst gelten. Wäre doch schön, wenn die Kontrolle durch die